

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 65.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschleifen ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 171.

46. Jahrgang.

Dienstag den 28. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Friedensbemühungen der internationalen Diplomatie!

Bange Ungewißheit. — Französische Kriegsangst. — Besonnene Haltung der engl. Regierung.

Die Heimkehr der Souveräne und ihrer Minister.

Ausbruch der Feindseligkeiten und österreichische Kriegsbegeisterung.

Weltkrieg oder Lokalkrieg.

Allgemeine Erregung. Grell leuchtet das Kriegswetter.
Börsepanik. Was auf dem Spiele steht. Hoffnung auf
Erhaltung des Weltfriedens.

Seit Jahrzehnten hat Deutschland, ganz Europa wohl keinen solchen aufgeregten Tag gehabt, wie es der letzte Sonntag war. Millionen haben tatsächlich auch nicht die leiseste Ahnung gehabt, daß ein Kriegsbrand über Nacht entstanden sei, um so schärfer trat die Unruhe namentlich bei uns hervor, ob nicht in absehbar kurzer Zeit auch für das Deutsche Reich die Mobilmachung im Interesse unseres Verbündeten Platz greifen würde. Auf den Bahnhöfen, auf welchen sich Zeitungsverkäufer befinden, konnten diese dem Verlangen der Fahrgäste im Zuge kaum Genüge leisten, viele Sonntagsfestlichkeiten wurden durch die Sorge um die Zukunft beeinträchtigt. Daß es an Kriegsbereitschaft nicht fehlt, ist überall erkannt; aber menschlich ist die bange Sorge um die unberechenbaren Möglichkeiten der Zukunft. Mütter, Frauen, Bräute sind in diesen Tagen vor eine harte Prüfung unvermittelt, ahnungslos gestellt worden.

Wer die Zeit des Sommers von 1870 als denkender Mensch erlebt hat, dem ist ein Erinnern an diese Tage aufgestiegen. Damals galt es uns selbst, aber trotzdem war jetzt die Erregung vielleicht noch größer. Und auch das ist begreiflich. Nach der langen, langen Friedenspause von fast vierzehnjährigen Jahren sind wir heute, obwohl es mitunter, z. B. zur Zeit der Marokkokrise, Evidenz gewetterleuchtet hatte, der unmittelbaren Kriegsansichten doch ziemlich entwöhnt gewesen. So grell hat das Kriegswetter seit dem nationalen Feldzuge nicht gekundet, wie eben jetzt. Und die bange Ungewißheit ist nun einmal ärger wie die schlimme Gewißheit.

Die Börsepanik, die auf dem Geldmarkt geherrscht hat, übertraf weit die persönlichen Befürchtungen. Viele Tausende, die harmlos in der Sommerfrische weilten, sind jäh aufgeschreckt worden. Schwere finanzielle Verluste sind auch für solche Personen eingetreten, die sich aller Spekulationen enthalten hatten. Für Industrie und Gewerbe sind die schlechten Zeiten vertieft worden, mancher Auftrag ist rückgängig gemacht, mancher Kredit ist gekündigt worden. Eine neue Krise ist für das gesamte Gewerbeleben, für den Nährstand eingetreten, in der in wenigen Stunden bereits Millionen verloren sind, deren ganzer Umfang noch garnicht abzusehen ist. Nicht allein in Deutschland, sondern überall. Ein internationales Debacle hat sich eingestellt, und doch sagten Millionen: „Gut, daß einmal das Gewitter gekommen ist, denn so konnte es nicht wohl weiter gehen.“

Wird aus dem lokalen österreichisch-serbischen Krieg ein Weltkrieg? Vielen erscheint das nicht allein als Möglichkeit, sondern schon als eine unabwendbare Tatsache. Hat diese dunkle Auffassung eine Berechtigung? Es kann sein, aber das soll ausdrücklich unterstrichen werden, es muß nicht sein. Es wird auf den Kriegseifer unserer Nachbarn, der Franzosen ganz besonders, hingewiesen. Aber wir wollen nicht bloß auf das Geschrei der Chauvinisten achten, wir wollen auch auf die Millionen friedlicher Bürger sehen, die jetzt schwere Verluste erlitten haben. Es ist keine Unterschätzung der Lage, sondern eine Wahrheit, wenn wir sagen, jenseits der Vogesen ist nicht allein eine Kriegseifersucht, sondern auch eine Kriegsangst. Denn was eine internationale Deroute kosten würde, an Menschen und Geld, das ist so viel, daß es garnicht abzusehen ist. Da sinkt auch das Feuer der Leidenschaft bei ruhiger Betrachtung in sich zusammen. Am fühltesten sind heute die Engländer; sie empfinden den schweren wirtschaftlichen Verlustposten am deutlichsten im Voraus.

Daß ein Weltkrieg der Republik Frankreich die Existenz kosten kann, ist nicht zu verkennen. Daß die Dynastie Romanow in Rußland unter Umständen den Thron verlieren kann, ist nicht weniger klar. Und warum wäre

das alles? Weil Oesterreich-Ungarn an seiner Grenze ein Verbrechertum nicht dulden will. Die Verantwortung der heutigen Politik überstiege doch alle und jede Begriffe, wenn wegen der zeitweisen Okkupation von Serbien der Macht- und Revanche-Koller Orgien feierte. Was ein internationaler Konflikt an Leben und Wohlstand verheerend würde, das wäre wohl in einem Menschenalter nicht wieder gut zu machen, auf die hohe Stufe der Kultur müßte eine Ära der Unkultur und der grausamen Kräftezerpflünderung folgen.

So liegen die Tatsachen. Sie sind nicht übertrieben, sie sind ruhig dargelegt, wie sie bei einem Zusammenprall der Millionen sich einstellen müssen. Und weil dem so ist, so meinen wir, diese verhängnisvolle Zukunft kann unmöglich verkannt werden. Mag man bis zum Alleräußersten gehen, drohen und mobilisieren, aber dreinschlagen, nein, es kann nicht kommen, wenn der gesunde Menschenverstand nicht völlig ausgestorben ist. Und das wollen wir nicht glauben. Zudem hat auch die Friedensliebe noch ihr Recht.

Wildpark bei Rotterdam, 27. Juli. Der Kaiser traf heute Nachmittag 3 Uhr 10, im Sonderzug von Kiel kommend, auf der Fürstenstation Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden.

Berlin 27. Juli. Der Kronprinz hat seine Reise von Joppot nach Berlin aufgegeben.

Berlin, 27. Juli. Heute vormittag wurden sämtliche in Berlin lebenden russischen Reservisten des Warschauer Armeekorps drahtlich in ihre Heimat berufen. Der größte Teil ist bereits abgefahren.

Rußlands Verantwortlichkeit.

Berlin, 27. Juli. Bekannte Pariser Blätter richten in einem Tone, der ihnen bisher fremd war, und in einer Einschätzung des deutschen Kaisers und des deutschen Reichskanzlers, die man bis in die allerletzte Zeit bei ihnen vergeblich gesucht hatte, an diese die Aufforderung, für den Frieden Europas zuzurufen. Dieser Appell ist unnötig. Der deutsche Kaiser und der deutsche Reichskanzler sorgen immer für den Frieden; das beweist die ganze Vergangenheit des deutschen Reiches seit mehr als 40 Jahren. Sie sind auch in diesem Augenblick für ihn besorgt und das wird ihnen umso leichter, als Deutschland auch im Falle eines Krieges nichts zu gewinnen hat und auf keinen Gewinn ausgeht, wie ja auch Oesterreich-Ungarn zur Zeit nur Schutz gegen eine den Bestand des Reiches bedrohende Gefahr und keine territorialen Eroberungen sucht. Dieser französische Appell zur Erhaltung des Friedens richtet sich also an die falsche Adresse. Es liegt keine Handlung der deutschen Politik vor, die den Frieden bedroht. Wenn sich aber behaupten sollte, was hier und da gemeldet wird; daß Rußland im stillen einzelne Armeekorps mobilisiere, so würde darin eine tatsächliche Bedrohung des Friedens, nämlich durch die Absicht eines kriegerischen Einschreitens, liegen. Rußland hätte, wenn es nur wünschte, den serbischen Freund vor etwaigen Nachteilen einer militärischen Niederlage zu schützen, nicht nötig, zu mobilisieren. Das Gewicht der Stimme Rußlands würde ausreichen, um auch nach einer Niederlage Serbiens seine Freundschaft wirksam zu betätigen. Sollte es jetzt einen Teil seiner Arme mobilisieren, so wäre das, wie die Dinge liegen, die allerernsteste Bedrohung des europäischen Friedens. Daher mögen alle, denen wie den gedachten Pariser Blättern der Friede Europas am Herzen liegt, ihre Wünsche und Vorstellungen an Rußland und an dessen Herrscher richten, in dessen Hand tatsächlich die Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa liegt, an den Herrscher, der hochherzig vor 15 Jahren den Ruf zur ersten Friedenskonferenz erlassen hat!

Die schweigende „Norddeutsche“.

Berlin, 27. Juli. Die heute Abend erschienene Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ enthält keine offiziöse Auslassung zur europäischen Krise.

Energischere Sprache Rußlands.

Berlin, 27. Juli. Amtliche russische Seiten erklären, die Ablehnung der russischen Note wegen Verlängerung der den Serben gestellten Frist durch Oesterreich verändere nicht die Gesamtlage. Die Note stellte keineswegs den Versuch einer Intervention oder Vermittlung dar, die aussichtslos wäre. Damit sind noch nicht alle Mittel der Abwendung der Katastrophe erschöpft. Die ferneren Schritte Rußlands hängen von der Gestaltung der Ereignisse ab. Jedenfalls wird Rußland auf den Einmarsch der österreichischen Truppen in serbisches Gebiet, auch wenn Serbien sein Grenzgebiet räumt, sofort energisch auftreten. Russische und ausländische Diplomaten glauben an einen Rückzug der Serben nicht. Im ganzen ist die Stimmung verschlechtert.

Gestern Abend veranstaltete das Publikum des Theaters in Krasnoje Selo beim Erscheinen des Zaren eine Kundgebung. Heute morgen hatte der deutsche Botschafter Graf Pourtales eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Sazonow, mit dem er aus Krasnoje Selo hierher fuhr. Nachher empfing der Minister den österreichischen Botschafter Szapary. Von den Ergebnissen dieser Unterredung dürfte wesentlich der weitere Gang der Ereignisse abhängen. Der „Vörzeitung“ zufolge wurden alle im Ausland weilenden russischen Offiziere dringend zu ihren Truppenteilen berufen. Einen peinlichen Eindruck machen die Kundgebungen vor der russischen Botschaft in Berlin, die vermutlich mit Übertreibungen hierher gemeldet wurden.

Berlin, 27. Juli. Aus Oesterreich hier ankommende Reisende behaupten, daß Prag am Sonntag unter Standrecht gestellt worden sei.

Berlin, 27. Juli. Heute vormittag machte sich bei den hiesigen Sparkassen ein Sturm von Sparrern bemerkbar, die angesichts der drohenden Kriegsereignisse ihre Gelder abheben wollten. Die gleiche Erscheinung zeigte sich in Köln und Saarbrücken, in Danzig und anderen Städten des Ostens. Es gelang den Beamten nur in wenigen Fällen, die Sparrer zu überzeugen, daß das Geld sicher aufgehoben sei. Die Auszahlungen gingen glatt von statten.

Güterbahnen, 27. Juli. Die „Grenzwacht“ meldet, daß von der russischen Station Wirballe alle Güterwagen Nachts in das Landesinnere zurückgezogen worden sind. Der Güterverkehr stockt völlig.

Köln, 27. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht heute einen offenbar inspirierten Artikel, dessen bemerkenswerteste Stelle lautet: Es sind persönliche Händel, welche die Oesterreicher mit den Serben auszumachen haben. Man lasse sie gewähren, bis der Nord von Serbien geföhnt ist. Dann mag die Politik wieder einschreiten. Sollte dann Oesterreich-Ungarn gegen seine europäischen Pflichten nicht nur, sondern gegen die Gebote der Klugheit verstoßen und versuchen, aus der Sühneaktion allerlei politische Vorteile zu gewinnen, die andere beeinträchtigen — eine Möglichkeit, die wir schon jetzt von der Hand weisen —, dann mag man berechnete Ansprüche zur Geltung bringen. Das deutsche Volk und sicherlich auch die deutsche Regierung werden dann darüber mit derselben Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit befinden, mit der es heute zur Wahrung seiner selbst und seiner nationalen Interessen dem Bundesgenossen — und gebe es hart auf hart — den Rücken deckt. Bis dahin aber: Hands off!

Aus Glatz-Lothringen.

Strasburg, 27. Juli. Die Möglichkeit eines bevorstehenden Krieges ist hier in der Nähe der Grenze, wo noch viele die Schrecken von 1870 in Erinnerung haben und wo man sich bemüht ist, durch einen neuen Krieg stärker in Mitleidenschaft gezogen zu werden, als andere Teile des Reiches, auch ganz anders aufgenommen worden als im übrigen Deutschland. Zwar wurde in den Städten in den Cafés mit Konzert auch die „Wacht am Rhein“ und die österreichische Nationalhymne gespielt und gesungen,

aber die Stimmung ist besonders in einheimischen Kreisen weiter eine gedrückte.

Sofortige Rückkehr Poincarés.

Kopenhagen, 27. Juli. Infolge eines bei dem hiesigen königlichen Hof soeben eingelaufenen dröhnigen Telegramms passierte soeben Präsident Poincaré die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zu dem heute beabsichtigten Besuch zu landen.

Kopenhagen, 27. Juli. Präsident Poincaré, der an Bord der „France“ den Welt passierte, wird voraussichtlich am Mittwoch früh zwischen 10 und 12 Uhr in Dünkirchen eintreffen und später den beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen.

Der Versuch einer Konferenz?

Paris, 27. Juli. Dem „Journal“ zufolge habe Sir Edward Grey durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom anfragen lassen, ob die französische, die deutsche und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bezwecke, eine Konferenz nach London einzuberufen, die ein wenig an die im vorigen Jahre stattgehabte Londoner Konferenz erinnern würde. In Petersburg sei absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarischen-serbischen Streit bereits ganz unzweideutig Stellung genommen habe.

Daß die englische Regierung einen solchen Versuch macht, ist möglich und gewiß dankenswert. Man kann sich aber nicht vorstellen, daß Oesterreich-Ungarn noch jetzt auf den Vorschlag eingeht.

Die Intervention Englands.

Paris, 27. Juli. Nach einer aus London datierten, offiziellen Mitteilung beraten die Großmächte über zwei Interventionspläne. Der erste Plan besteht in einer Intervention Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Dieser Plan sei bereits vor einigen Tagen in einer Unterredung des Sir Edward Grey mit dem französischen Botschafter Paul Cambon aufgetaucht. Anfänglich habe die Haltung Deutschlands diesen Plan als nicht sehr hoffnungsvoll erscheinen lassen. Nach der gestrigen Unterredung scheine die deutsche Regierung dem Plane etwas günstiger gestimmt zu sein. Der zweite Plan besteht in einer Intervention Englands zwischen Oesterreich und Serbien. Die Anregung zu diesem Plane sei von der serbischen Regierung ausgegangen.

Nach einer aus Rußland datierten Meldung habe Rußland vorgeschlagen, daß Italien die Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien übernehmen möge.

Der englische Vorschlag.

London, 27. Juli. Wie in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, hat die englische Regierung ihre Botschafter in Paris, Berlin und Rom angewiesen, Schritte anzuregen, die in Wien und Petersburg unternommen werden sollten, damit den an dem österreichisch-serbischen Konflikt nicht direkt interessierten vier Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und England, die Aufgabe der Vermittlung übertragen werden.

Frankreichs Zustimmung.

London, 27. Juli. Frankreich hat der britischen Regierung sein vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlage Sir Edward Greys mitgeteilt.

Abwartende Haltung Englands.

„Nur Deutschland kann den Krieg verhindern!“

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ erklärt heute aufs neue, daß nur Deutschland in Wien zweckdienlich einwirken könne. Die Intervention der Tripleentente-Mächte sei erschöpft. Sie habe das Ergebnis gehabt, daß Serbien die österreichischen Forderungen angenommen habe. Das Deutschland in Wien verlangen könne, sei wahrlich recht wenig. Es würde genügen, wenn es von Oesterreich-Ungarn das Geständnis erlangte, daß sich der österreichische Gesandte, Freiherr von Giesl, geirrt habe, als er bei dem Empfang eines Schriftstückes, in welchem ihm vollkommene Genugtuung geboten wurde, die diplomatischen Beziehungen abgebrochen habe. Es würde genügen, wenn Oesterreich trotz des Abbruchs der Beziehungen statt des militärischen Vorgehens auf diplomatischem Wege vorgehen würde. Das ist die kleine Bemühung, welche Deutschland versuchen soll. Wenn es den Frieden will, dann wird es ihm leicht sein, Oesterreich zu eruchen, sich für befriedigt zu erklären, zumal, da Serbien sich gebeugt hat.

London, 27. Juli. Der allgemeine Eindruck der heutigen Zeitungsäußerungen ist der, daß der Krieg sich noch vermeiden lasse. In zweiter Linie wird, wenigstens von einem Teil der Presse zum Ausdruck gebracht, daß ein bewaffneter Konflikt England nicht direkt berühre. Die herrschende Ansicht ist die, daß, nachdem Serbien sich so weit unterworfen habe, einen Weg zur Erhaltung des Friedens möglich sein müsse. Es würde auch zweifellos die Stimmung in England ungünstig beeinflussen, falls Oesterreich die von Serbien gemachten Vorbehalte schroff ablehnen sollte. Die „Times“ meint, daß der Zweck des österreichischen Vorgehens sei, die Festigkeit der Tripleentente auf die Probe zu stellen; das Blatt versichert, wenn dies der Fall sei, so werde England mit seiner ganzen Stärke für seine Freunde eintreten. Deutlich ist die Meinung der konservativen „Morningpost“: Wenn das Wort „Mobilisierung“ in Petersburg, Berlin und Paris ausgesprochen werde, so müsse London nachfolgen. Das Blatt ruft den deutschen Kaiser auf, seinen Einfluß für den Frieden aufzubieten. Uebrigens will der Petersburger Korrespondent der „Morningpost“ aus autoritativer Quelle erfahren haben, daß der deutsche Kaiser eben einen geheimen Besuch in Stockholm abgestattet und dort Herrn Poincaré gesprochen habe. Nach den Eindrücken dieses Korrespondenten ist man in Rußland auf eine friedliche Lösung der Krise vorbereitet.

London, 27. Juli. Das Reuterebureau erfährt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Oesterreich-Ungarn treffen werde, Serbien noch Zeit geben, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

London, 27. Juli. Wie die Admiralität mitteilt, haben die sogenannten Ausfüllmannschaften der zweiten Flotte den Befehl erhalten, auf ihren Schiffen zu bleiben, anstatt wieder an Land zu gehen, wie es bei Beendigung von Manövern üblich ist.

Das erste Geplänkel.

Wien, 27. Juli. Bei Temeskubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen. Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein größeres Geplänkel.

Serbien sprengt die Brücke Belgrad-Semlin.

Wien, 27. Juli. Wie ein Wiener Blatt meldet, sprengten serbische Pioniere die Save-Brücke zwischen Belgrad und dem ungarischen Grenzort Semlin, die eine Breite von 400 Metern hat und der großen Orientbahn zur Uebersetzung der Save dient. Die Brücke war für die Oesterreicher ungeheuer wichtig, da auf ihr nach Ueberschreitung der Grenze sämtliche militärische Nachschübe nach Serbien befördert werden müssen. Lassen sich die Zerstörungen nicht schnell reparieren, so müssen die österreichisch-ungarischen Verlehrsstruppen, die selbstverständlich mit dem erforderlichen Material ausgerüstet sind, eine neue provisorische Brücke schlagen. Bis zur Fertigstellung der Brücke muß das ganze Armeematerial auf österreichischem Boden ausgeladen und mit Wagen bezw. Fahren auf das serbische Ufer gebracht werden. — Wiener und Budapest Gerüchten zufolge sollten bei Semendria 50 Kilometer östlich von Belgrad, Donauschlepper mit österreichischen Soldaten an Bord von Serben beschossen und bei Kulin zwei serbische Schiffe beschlagnahmt worden sein, die auf Anruf nicht hielten, sondern auf die Oesterreicher feuerten. Die Gerüchte blieben bisher unbestätigt.

Wien, 27. Juli. Ernsthafte Kreise erklären, die Lokalisierung des Konfliktes sei durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse vom Kriege frei bleiben, gesichert. Frankreich arbeitet mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

Wien, 27. Juli. Graf Berchtold und Kriegsminister Arcohatin sind wieder hier eingetroffen. In Wien und allen Landeshauptstädten finden fortwährend begeisterte Straßenkundgebungen für den Krieg statt.

Einschränkung des Bahnverkehrs.

Wien, 27. Juli. Die Staatsbahndirektion publiziert eine Rundgebung, betreffend die Einstellung respektive Einschränkung des Zivilverkehrs auf besonders bezeichneten Bahnlinien. Als erster Mobilisierungstag wird der 28. Juli bezeichnet. Vom dritten Tage anfangen, wird für Zivilpersonen der Verkehr auf einigen Linien gänzlich eingestellt. Gegen die Südgrenze zu wird der Gesamtverkehr eingestellt.

Mit der Reitpeitsche gegen den serbischen Kronprinzen.

Wien, 27. Juli. Die „Zeit“ läßt sich aus Belgrad melden, daß der Kapitän Duran Petrovitch, der Bräutigam von Ludmilla von Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten, den Kronprinzen Alexander mit der Reitpeitsche insuliert habe.

Wien, 27. Juli. Nach der gestrigen großen Kundgebung der Wiener Bevölkerung vor dem Rathaus, richtete Bürgermeister Weiskirchner an die Botschafter von Deutschland und Italien eine Dankesfundgebung für die Bekundung der Bundeestreue zur Weiterleitung ihrer Souveräne. Vorher hatte der Bürgermeister eine zündende Ansprache gehalten und die Bundeestreue Deutschlands und Italiens hervorgehoben. Braufende Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel schlossen sich der Rede an.

Wien, 27. Juli. Folgende Korps sind mobilisiert: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Temesvar, Budapest und Agram. Der erste Mobilisierungstag ist auf den 28. Juli festgesetzt.

Ischl, 27. Juli. Der Gesandte von Giesl und der Militärattache Major Gellinek sind heute Nachmittag, vom Publikum stürmisch begrüßt, hier eingetroffen.

Serbische Verhaftungen in Oesterreich.

Salzburg, 27. Juli. Hier wurden über 20 Serben verhaftet und in das Staatsgefängnis übergeführt.

Semlin, 27. Juli. Jede Verbindung mit Belgrad ist abgebrochen. Der Belgrader Bahnhof ist von serbischen Soldaten in Brand gesteckt worden.

Die Stimmung in Ungarn.

Budapest, 26. Juli. Es herrscht heller Jubel und Begeisterung. Tausende durchziehen unter Vorantragung von Fahnen und Abingung patriotischer Lieder die Straßen. Man hört unaufhörlich Rufe: „Hoch der König!“ „Hoch der deutsche Kaiser!“ „Eisen Tisza!“ „Nieder mit Serbien!“ „Nieder mit den Königsmördern!“ „Abzug Peter!“ Militärkapellen, denen sich unabsehbare Menschenmassen anschließen, marschieren durch die Stadt und werden aus allen Fenstern jubelnd begrüßt. Ein förmlicher Laumel hat die Bevölkerung der Hauptstadt und nach den vorliegenden Meldungen auch die der Provinz ergriffen. Seit gestern Abend 10 Uhr ist jeder Verkehr zwischen Belgrad und Semlin unterbrochen, auch die telegraphische und telephonische Verbindung ist sistiert. Der letzte Eisenbahnzug aus Serbien mit zahlr. Flüchtlingen ist gestern 10 Uhr nachts eingelaufen, mit dem auch viele Passagiere des Konstantinopeler Expreßzuges eintrafen. Semlin ist voll von Flüchtlingen. Was in der Nacht in Belgrad geschah, weiß niemand. Gegen Mitternacht hörte man in Semlin viele Schüsse und Detonationen aus Belgrad. Die in Serbien tätigen Konsuln der Monarchie erhielten gestern nach 6 Uhr von Baron

Giesl die telegraphische Aufforderung, Serbien zu verlassen und alle überflüssigen Aktstücke zu verbrennen. Baron Giesl, der heute Vormittag auf der Reise nach Wien hier durchkam, wurde vom Ministerpräsidenten Graf Tisza am Bahnhof empfangen.

Bulgarische Haltung.

Sofia, 27. Juli. Die Ueberzeugung, daß Bulgarien im österreichisch-serbischen Konflikt eine bis zur äußersten Möglichkeit neutrale Haltung bewahren soll, gewinnt in hiesigen politischen Kreisen immer festeren Boden. So erklärt einer der Führer des Bauernbundes: „Bulgarien muß seine Kräfte schonen, um seine bescheidenen Errungenschaften bewahren zu können.“

80 000 Russen an der österreichischen Grenze.

Stalmitzgrub, 27. Juli. An der Grenze geht das Gerücht um, 80 000 Mann russischer Truppen seien an der österreichischen Grenze zusammengezogen. Die russischen Grenzposten erhielten doppelte Munition; mehrere Pionierabteilungen bewachen die Brücken.

Die Maßnahmen der russischen Regierung.

Petersburg, 27. Juli. In Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements ist der Zustand des außerordentlichen anstatt des verstärkten Schutzes erklärt worden.

Petersburg, 27. Juli. Es ist ein Verbot ergangen, von heute ab bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Meer und Flotte zu veröffentlichen.

Petersburg, 27. Juli. Die russischen Kreise erhoffen eine Beilegung des Konflikts durch Vermittlung Kaiser Wilhelms.

Rückkehr des Kronprinzen von Montenegro.

Konstanz, 27. Juli. Der Kronprinz von Montenegro, der mit seiner Gemahlin und Gefolge im Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen seit längerer Zeit weilte, ist heute 11½ Uhr früh mittels Automobils ohne Angabe des Reiseziels abgereist. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht einer Blinddarmentzündung des Kronprinzen trifft nicht zu.

Malta, 27. Juli. Die Schiffe des englischen Mittelmeergeschwaders, die sich augenblicklich in ägyptischen und kleinasiatischen Häfen befinden, erhielten den Befehl, sofort hierher zurückzukehren.

Amerikanische Stimmen.

Newyork, 27. Juli. Die „Newyork-Times“ nennt Oesterreichs Vorgehen mittelalterlich. Andere Blätter äußern sich zurückhaltend, sprechen jedoch die Erwartung aus, daß die europäischen Mächte einen allgemeinen Krieg als Verbrechen gegen die Zivilisation vermeiden würden. (Das amerikanische Vorgehen in Mexiko halte ich für vorfindstlich. Der Seherlehrer.)

Neueste Nachrichten.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten.

Berlin, 27. Juli. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers haben die österreichischen Truppen die ungarische Grenze überschritten, und mit dem Vormarsch nach Mitrovitsa den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben sind überall zurückgeworfen worden. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit großem Jubel aufgenommen. Mitrovitsa ist ein ungarischer Grenzort an der Save und hat ungefähr 12 000 Einwohner. Eine weitere Wiener Meldung des Lokalanzeigers besagt, auf der Donau bei Rozemo wurde ein serbischer Truppentransport auf dem Dampfer „Bardar“ und „Zar Nikolaus“ von der österreichischen Bootsflotte aufgebrocht. Hier wurden die ersten serbischen Gefangenen gemacht.

Kaiser Franz Joseph und das Vorgehen gegen Serbien.

Berlin, 28. Juli. Das Gerücht über die Beorderung der deutschen Flotte nach Königsberg, das gestern an der Berliner Börse hart verhöhnt, ist natürlich grundlos.

Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser nahm alsbald nach seiner Ankunft im Neuen Palais zunächst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing darauf die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Seine Majestät gedenken einige Tage hier zu bleiben und demnächst den gewohnten Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen.

Duisburg, 27. Juli. Hiesige Werke, die Benzol herstellen, erhielten die behördliche Weisung, kein Benzol mehr an das Ausland abzugeben.

Wien, 28. Juli. Wie die Boffische Zeitung aus authentischer Quelle erfährt, wird Erzherzog Friedrich, dem jüngst die militärischen Funktionen des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand übertragen worden sind, das Oberkommando über die österreichische Armee gegen Serbien im Auftrage des Kaisers übernehmen.

Wien, 28. Juli. Wie verlautet kostete es schwere Mühe den greisen Kaiser Franz Joseph zu dem energischen Vorgehen gegen Serbien zu bewegen. Erst als der Generalstabschef Konrad v. Höbendorff mit seiner Demission drohte und der Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph sich auf dessen Seite stellte, gab der Kaiser seine Zustimmung.

Wien, 27. Juli. Aus Belgrad wird mitgeteilt, daß die Oesterreicher gestern Abend den serbischen Donaudampfer „Barda“ gekapert haben. Auf dem Schiff, das nach Semlin geschleppt worden ist, wurde die österreichische Flagge gehißt.

Serbische Desertere.

Wien, 28. Juli. Die Südbawische Korrespondenz“ meldet aus Agram: Die Desertionen serbischer Soldaten nahmen in den letzten Tagen einen bisher noch nicht beobachteten Umfang an. Bielsch betrat die Desertere in voller Uniform mit Waffen den österreichischen Boden und erzählten, daß unter den serbischen Soldaten Unzufriedenheit herrsche; sie verlannten nach Hause entlassen zu werden.

Wien, 28. Juli. Im Wiener Arsenal wurde ein Mann verhaftet, der im Begriff war, die Ballonhalle und aeronautische Objekte abzusetzen. Die sich herausstellte, war er ein Serbe; er wurde sofort ins Militärgefängnis eingeliefert.

Budapest, 27. Juli. Der serbische Generalstabchef Putnik verließ gestern Nacht Budapest im Sonderzug, um sich über Budapest nach Nisch zu begeben. Die Polizei traf Vorkehrungen, damit die Demonstrationen, welche gegen Putnik manifestieren wollten, diesen nicht belästigten. Er gelangte unbemerkt auf den Bahnhof. Ein Generalstabs-offizier begleitet ihn zur Grenze.

Budapest, 27. Juli. Die Begeisterung für den Krieg mit Serbien wird immer stürmischer. Unausgeseht durchziehen Volksmassen die Straßen. Eine Gruppe erschien auch vor dem Palais des Erzherzogs Joseph, der vom Balkon herab eine zündende Ansprache an die Menge richtete.

300 000 Serben kampfbereit.

Nisch, 28. Juli. Prinz Alexander hat von dem Befehlshaber des vierten Korps die Versicherung erhalten, innerhalb von acht Tagen werden an der Grenze 300 000 Mann aufgestellt sein. Einige französische Aeroplane seien eingetroffen, die von serbischen Offizieren, die in Frankreich ausgebildet seien, geführt werden sollen.

Serajewo, 28. Juli. Bei Wisegrad an der Drina ist es zu einem scharfen Schermüßel gekommen, bei welchem serbische Soldaten von einer Insel in der Drina auf das österreichische Wachhaus schossen. Das Feuer wurde von diesen heftig erwidert und nach einem vierstündigen Kampf zogen sich die serbischen Soldaten zurück, indem sie drei Boote nach der serbischen Seite überließen. Sie nahmen drei Verwundete mit sich.

Petersburg, 28. Juli. Rußland bietet das Bild einer seltenen Einigkeit. Die Arbeiter, die gestern noch streikten haben die Arbeit wieder aufgenommen und veranstalten patriotische Kundgebungen. Rufe werden laut „Es lebe Serbien!“ „Es lebe die Armee!“ In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Friedensagitation immer noch einige Aussicht auf Erfolg hat, wenn nur Österreich sich nicht zu einer Tat hinreißt, die nicht wieder gut gemacht werden kann. Man ist trotzdem für alle Eventualitäten bereit und entschlossen, fest durchzuhalten, bis eine endgültige Lösung erzielt worden ist.

Die Verhandlung in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli. Ein von der deutschen Botschaft ausgegangenes Communiqué betont die Solidarität Deutschlands mit Österreich, dessen Forderungen gerecht seien. Seinem Zweck, objektiv den unrichtigen und augenblicklich gefährlichen Auffassungen und der Darstellung der Vorgänge durch die russische Presse entgegenzutreten, hat es anscheinend zunächst befriedigend gewirkt.

Hier beginnt die ruhigere Ueberlegung, daß eine Eskalation durchaus möglich ist. Eine weitere Eskalation würde zweifellos eintreten, wenn Rußland die Ueberzeugung erheilt, daß Österreich den Territorialbestand des Balkans nicht anzutasten gedenkt.

Gibraltar, 28. Juli. Alle Urlaube für Seeoffiziere und Seeleute wurden aufgehoben. Die Reparaturarbeiten am Kriegsschiff „Bellorophon“, die morgen beginnen sollten, wurden aufgeschoben.

Newport, 28. Juli. Viele Tausende österreichisch-ungarischer Reservisten aus allen Orien haben Einberufungsorder und den Befehl zur Rückkehr nach der Heimat erhalten.

Die serbische Antwort.

Die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum ist, wie sich der „Temp“ aus Belgrad melden läßt, angeblich folgender Inhalts:

Die serbische Regierung ist einverstanden:

1. Mit der Veröffentlichung der verlangten Erklärung im Amtsblatt.
2. Mit der Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl.
3. Mit der Auflösung der einer Aktion gegen Österreich verdächtigen vaterländischen Vereine.
4. Mit einer Abänderung des Pressegesetzes.
5. Mit der Verabschiedung solcher Angestellten der Militär- und Zivilverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Österreich nachgewiesen wird.

Die serbische Regierung protestiert jedoch gegen die Zugewöhnung österreichischer Beamter zu der entsprechenden Untersuchung.

6. Die serbische Regierung verlangt eine Erklärung darüber, inwieweit österreichisch-ungarische Beamte zu der Untersuchung über das Komplott von Serajewo herangezogen werden sollen. Sie will, was diesen Punkt anbetrifft, nur das durch das internationale Recht und freundschaftliche Beziehungen Gebotene annehmen.

Im Ganzen nimmt die serbische Regierung alle Bedingungen und sonstigen Forderungen Österreichs an und macht nur Vorbehalte bezüglich der Tätigkeit österreichisch-ungarischer Beamter in Serbien. Und auch in diesem Punkte spricht sie keine glatte Ablehnung aus, sondern beschränkt sich darauf, Aufklärung zu verlangen.

Sollte die österreichische Regierung diese Erklärungen ungenügend finden, so appelliert die serbische Regierung an das Haager Schiedsgericht und an die Mächte, welche die Erklärung von 1909 bezüglich Bosnien-Serbogowina unterzeichnet haben.

An die wehrpflichtigen Österreicher und Ungarn.

Das Österreichisch-Ungarische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ersucht um im Auftrage der Österreichisch-Ungarischen Regierung um Wiedergabe des folgenden Aufrufs:

An die Wehrpflichtigen Österreich-Ungarns!

In Österreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlaß einzurücken haben, werden hierdurch Einberufungsakten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungsakten, und in Ermangelung derselben ihre militärischen Dokumente bei den Bahnschaltern vorzuzeigen, von wo sie ohne Kosten ihrerseits an die Grenze transportiert

werden. Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten. Für sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure ist Amnestie erlassen. Gleiche Amnestie gilt für nichteinberufene, jedoch sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure.

v. Günther,

Leiter des k. u. k. General-Konsulates.

Ausland.

Frankreich. Der Caillaux-Prozess. Der Kriegslärm hat das Interesse der Pariser an dem Caillaux-Prozess sehr schnell abflauen lassen. Es kann ja auch nichts von Belang mehr kommen. Das Interesse verlor sich auch umjomehr, als der Berichtsvorsitzende Alban, der bekanntlich einem seiner Beistitzer wegen einer beleidigenden Kritik an der Prozessführung eine Duellforderung zugehen ließ, diese bald darauf wieder zurücknahm. Die Angeklagte ist am Ende ihrer physischen Kräfte, Schwäche- und Ohnmachtsanfalle wechseln miteinander ab.

England. Blutige Kämpfe in Irland! Bürgerkrieg? Nun haben die nationalistischen Gegensätze in Irland doch zu einer blutigen Szene geführt. Und es waren nicht etwa die Ulster-Leute, die den Anlaß zum Blutvergießen gegeben haben, sondern irische Nationalisten. Als einer ihrer Waffen-Transporte von Soldaten verhindert werden sollte, kam es zu einer wüsten Szene, bei der die Soldaten mißhandelt wurden. Als der Tumult immer größer wurde, kommandierte der Offizier der betreffenden Abteilung 20 Soldaten ab, ließ sie vorrücken und eine Salve auf die Menge abgeben. Die Kugeln faulsten in die dichtgedrängte Menschenmenge, die in panikartigen Schreien auseinanderstob. Nach wenigen Augenblicken lag die Straße einem Schlachtfeld. Sechzig Personen lagen schwer verwundet am Boden, von ihnen sind acht bereits tot, darunter eine Frau und ein Kind. Man hatte bisher nicht geglaubt, daß die Homerus-Bill, das wichtigste Gesetz aus Englands jüngster Geschichte, den Anlaß zu blutigen Auseinandersetzungen geben würde. Man glaubte nicht daran trotz der allgemeinen Bewaffnung der Bewohner der Grafschaft Ulster und trotz des Scheiterns der letzten Ulster-Konferenz, auf der wider alles Herkommen König Georg persönlich erschien und sich für den Frieden einsetzte. Daß es zu einem Bürgerkrieg in der ganzen Schwere des Wortes kommen wird, ist auch jetzt noch nicht anzunehmen, aber man sieht, die Spannung in Irland ist derart, daß die Gewehre losgehen können.

Mexiko City, 27. Juli. Carbajal hat den General Villar, den Richter David Guiterrez Allende mit Carranza zu Delegierten für die Friedenskonferenz ernannt. Sie reisen heute nach Saltillo ab.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 28. Juli 1914.

— **Personalien.** Verliehen wurde dem Oberbibliothekar a. D. Professor Dr. Kopp, bisher an der Universitätsbibliothek in Würzburg der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Würzburg, Geheimen Regierungsrat Dr. A. R. i. e. k. e. l. der königliche Kronenorden dritter Klasse.

— **Neu zu besetzen sind die Oberförsterstellen Bracht und Wetter-Ost im Regierungsbezirk Cassel zum 1. Oktober 1914 bezw. 1. Januar 1915.**

— **Studienreise.** Seitern befanden sich von Darmstadt kommend eine größere Anzahl junger Architekten auf einer Studienreise in unserer Stadt. In der Nähe von den architektonisch merkwürdigen Gebäuden standen die jungen Leute skizzierend.

— **Flugzeug.** Gestern Abend 1/2 Uhr überflog von vielen Leuten beobachtet in großer Höhe ein Doppeldecker von Norden nach Süden unsere Stadt.

— **Getreidemangel.** Am gestrigen Frankfurter Getreidemarkt war das Geschäft durch die drohende Kriegsgefahr fast ganz unterbunden. Die Abgeber der kleinen noch vorhandenen Vorräte alten Brotgetreides, hielten zurück, zumal auch die Eindringung des neuen Getreides durch die ungünstige Witterung verzögert wird. Die Wechsellagerer der Mählen waren fast sämtlich zurückgezogen. Ausländisches Getreide ist in disponibler Ware knapp und gefragt; die Forderungen für Hafer und Mais sind bedeutend höher. Kleine Vorräte neuen Vordrogens wurden mit 18 M. per 100 Kilo bezahlt.

— **Centralokino.** Ausverkaufte Häuser sind in Aussicht mit den beiden dreifachen Schlagern: „Am Witternacht“, deutscher Autokopfilm, und „Die Bürgerliche“, hochdramatisches Schauspiel. Es ist dies ein Sensationsprogramm, welches mit Staunen und Bewunderung erfüllt; verfilmte abenteuerliche Romane, in welchen äußerste Intelligenz und Verschlagenheit, Tollkühnheit und Wagemut einen verwickelten Kampf mit einander ausfechten. Dazu noch ein erstklassiges Nebenprogramm, das dem Humor, der Wissenschaft und Kunst gewidmet ist.

— **Naturheilverein.** Den Wünschen vieler Mitglieder entsprechend, läßt der Vorstand des Naturheilvereins durch die Herrmannsche Theatergesellschaft Montag, am 3. August im Gieselschen Saale eine Sondervorstellung geben. Zur Aufführung kommt „Hafemanns Töchter“, preisgekröntes Volks-Lustspiel in 4 Akten von L'Arronge. Der Eintrittspreis für alle Plätze beträgt 40 Pf. im Vorverkauf oder 50 Pf. an der Abendkasse.

! **Bad Salzschlirf, 27. Juli.** Die Gesamtzahl der Kurgäste ist jetzt 4699.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Auch gestern Abend wiederholten sich, wenn auch in geringerem Grade als am Samstag und Sonntag, die öffentlichen Rundgebungen. Kleinere und größere Truppen durchzogen die Straßen. Kurz nach 11 Uhr machte ein Trupp von etwa 200 Personen Halt vor der Wohnung des kommandierenden Generals am Untermainkai. Er kam gerade von einer Reise zurück und wurde, als er aus dem Wagen stieg, mit Hochrufen empfangen. Die Demonstrationen

blieben trotz des Regens am Platz, bis endlich der General auf den Balkon trat und — so erzählt einer, der des Begehrens und die Szene miterlebte — etwa folgende kurze Ansprache hielt: „Ich danke in meinem Namen und im Namen des Armeekorps. Nun aber geht heim, so ist werdet ihr u. a. h.“ Die Schar befolgte alsbald den wohlgemeinten Rat und zog unter Hochrufen ab.

Frankfurt, 27. Juli. Ein von Fulda stammender Bürobeamter, ein Mann von 40 Jahren, der sich vor einem Jahre der Urkundenfälschung und Unterschlagung schuldig gemacht hatte und seitdem flüchtig war, wurde schließlich verhaftet. Nach der Photographie wurde er jetzt von einem Schutzmann in der Oppenheimer Landstraße erkannt und verhaftet. Er hat sich während der ganzen Zeit hier als Tagelöhner unter falschem Namen aufgehalten.

Bad Homburg, 27. Juli. Der Kommandant der russischen Seefestung Kronstadt, General Danilow, hat wegen des Ausbruchs des Krieges zwischen Österreich und Serbien seinen hiesigen Kuraufenthalt abgebrochen und ist nach Rußland abgereist. Auch die anderen hier die Kur gebrauchenden russischen Offiziere sind in ihre Heimat abgereist.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 27. Juli. Es ist vielleicht für die politische Lage bezeichnend, daß aus der Dresdener Fremdenkolonie nicht nur die zahlreichen dienstpflichtigen Österreicher, Ungarn und Serben, sondern auch die meisten Russen heimwärts fahren. In den letzten Tagen haben allein aus Dresden und nächster Umgebung etwa sechshundert Russen Deutschland verlassen. Ein russischer Generalleutnant und mehrere andere höhere russische Militärs wurden telegraphisch zurückberufen. Viele Telegramme russischer Staatsangehöriger von hier nach Rußland wurden von den russischen Behörden an der Grenze angehalten, aber nur zum Teil zurückgeschickt. Auch der frühere serbische Finanzminister und Minister des Auswärtigen Dr. Georgewitsch ist telegraphisch nach Belgrad zurückberufen worden.

Heidelberg, 27. Juli. In einer Wirtshaus in St. Nigen bei Heidelberg entstand vergangene Nacht ein Streit unter jungen Burichen. Dabei wurde ein unbeteiligter Österreicher, der schon die Kriegsbeurteilung in der Tasche hatte und heute nach Österreich abreisen wollte, durch Messerstiche getötet. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in das Heidelberger Amtsgefängnis eingeliefert.

Stuttgart, 27. Juli. Die Schlafwagen München—Ulm und Triest—Stuttgart, die im D 56 verkehren, sind heute nicht eingetroffen, sie wurden in Salzburg zurückgehalten.

Wien, 27. Juli. Seit gestern verkehren die Orient-Expreszüge nur von und bis Budapest.

Junnsbruck, 27. Juli. Sämtliche Tiroler Eisenbahnlinien sind für den Zivilverkehr offen, damit ist der Reiseverkehr zwischen Tirol und dem Auslande unbehindert möglich.

Ueberfliegung des Monte Rosa.

Biya, 27. Juli. Der italienische Flieger Landini hat heute früh mit einem Passagier von Novara aus den 4638 Meter hohen Monte Rosa überflogen und ist glatt bei Biya gelandet.

Paris, 27. Juli. In Val-Areux bei St. Etienne löste sich vom Malvarienberg ein Felsblock ab und stürzte auf einen Pfad, auf dem sich gerade eine Prozession von etwa 2000 jungen Mädchen bewegte. Drei Mädchen wurden getötet, drei lebensgefährlich und zehn schwer verletzt.

London, 27. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat seinen beabsichtigten Besuch bei dem Marquis of Ormonde während der Concesswoche aufgegeben.

Kairo, 27. Juli. In verschiedenen Moscheen und anderen Gotteshäusern wurden Dangebete aus Anlaß der Errettung des Khediven verrichtet. Ein amtliches Communiqué sagt, daß das Attentat von einem ägyptischen Studenten verübt worden sei, der in Konstantinopel studierte. Der Regent Hussein Ruchdy Pascha erhielt viele Glückwunschsdepeschen. Die Regierung beabsichtigt zukünftig eine strengere Bewachung der ägyptischen Studenten im Ausland.

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privat-Real- und Handelsschule, erteilt Einschreibezeugnis. Gute Verlog. u. Aufs. Sorsfalt. Ueberwach. d. Schularb. Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektrisches Licht.

Mäßiger Pensionpreis. Prospekte durch die Direktion.

Für die Monate

August und September

werden Bestellungen auf das „Fuldaer Kreisblatt“ von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von den Zeitungsträgerinnen und der Expedition entgegen genommen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:

Täglich: Centralokino, Germaniaokino, Restaur. Löwentafel.

Börsenbericht.

Berlin, 27. Juli. Die Börse eröffnet im Hinblick auf die etwas beruhigtere Auffassung der politischen Lage und die entgegenkommende Haltung der Banken gegenüber dem Effektenbesitzern und Geldgebern in etwas leichterer Tendenz. Die Stimmung war entschieden ruhiger. Bester notierten Banken, Montanaktien und russische Banken, dagegen lagen Naphtin-, Schiffahrts-Aktien und Elektrowerte weiter matt. Heimische Anleihen waren gut gehalten. Später war die Tendenz größeren Schwankungen unterworfen, ohne daß das Angebot auf irgend einem Gebiete dringend wurde. Privatdiskont 4 % (mehr 1 %).

Wetterausichten.

Wolkig, meist trocken, Temperatur wenig geändert, nord-östliche bis nördliche Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.
Vom 28.-31. Juli 1914.

Um Mitternacht

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten

Die Bürgerliche

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten

dazu der reichhaltige Nebenspielplan.

364

Sanitäts-Kraftbier

(Sturmius-Bräu)

der

Brauerei TIVOLI

Fulda

zeichnet sich aus durch

sehr wenig Alkohol

dafür aber durch

hohen Extraktgehalt.



Empfehlenswertes Getränk für Kinder, Mäsigkeitsfreunde, Bleichsüchtige und Blutarme.

Mit hellem Bier vermischt, hat es den Charakter des **Münchener Bieres**

daher: **Spezialität: Halb und halb.**

Abgabe in Fässern und in Flaschen.

3273

Wegen vorgeschrittener Saison

haben wir uns entschlossen, alle Sommer Sachen, wie:

Kattune	fertige Blusen
Musseline	" Kinderkleider
Battise	" Kostümröcke
Sommerleinen	" Staubmäntel
Satins für Knabenanzüge	" Knabenanzüge

einen großen Posten Kravatten
mit einem Rabatt bis zu **25** Prozent zu verkaufen.

Zum Besuche laden ergebenst ein

Gebrüder Müller

Marktstraße 8.

Technikum Maschinen- & Elektrotechniker
Hildburghausen Han- & Tiefbautechniker

Große Ersparnis
kann die Hausfrau gewinnen,
wenn sie die millionenfach
bewährte Schuhkrem

Diamantine

mit Sparfieb
in ihrem Haushalt verwendet.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Bekanntmachung.

Am 3. August 1914, vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Güterschuppen

20 Säcke Zucker

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. 362

Königliche Güterabfertigung Fulda.

Zur Herstellung geschmackvoller

Druckarbeiten

hält sich empfohlen

Hofbuchdruckerei
J. L. Uth in Fulda

Prompte Bedienung.
Solide Berechnung.

Pneumatiks

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Decken	Mark 2.00
Schläuche	Mark 1.90
Gebirgsdecken	Mark 4.25

Komplette **Fahrräder** mit Freilauf und Rücktrittbremse von **39** Mark an.

Kircher - Makorn.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie **Backleinen** und **Zacklumpen** laufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von 219

Westdeutsche Zack Centrale, Dortmund.

Gefunden

im Nöhlingswald ein **Vortemonnaie** mit Inhalt. 363
Der Verlierer hat seine Rechte bei der Ortspolizeibehörde **Edelzell** geltend zu machen.

Mehrere 7 Monate alte **sprungfähige**

Eber

(weißes Edelschwein)

zu verkaufen. 344

Gebrüder Krömmelbein
G. m. b. H.
Lauterbach, Hessen.

Lagerraum

größerer, in der Nähe des Güterbahnhofes, für schwere Gegenstände zu **mieten gesucht**. Gest. Offerten mit genaueren Angaben unter Nr. 348 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.

Inserate

aller Art: Ankündigungen, Verkäufe, Gesuche, Vermietungen, Verpachtungen usw. haben in diesem Blatte guten Erfolg.

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenfeller)

Dienstag den 28. Juli
abends halb 9 Uhr
Außer Abonnement!

Große **Volksvorstellung**
zu kleinen Preisen!
Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Sperreff 1.10, alle anderen Plätze 55 Pf.

Donnerstag im Abonnement zum dritten Male:

Die spanische Fliege

Drogen,
Chemikalien,
Verbandstoffe.

Gummiwaren,
Artikel zur Krankenpflege,
SEIFEN, PARFÜMS.

„Drogerie z. Krokodil“
Inhaber **G. K. Steyer**
Fulda, Markt 21

In ein **Kolonialwaren-, Delikatessen-** oder ähnlichem Geschäft **sucht** zuverlässige

tücht. Verkäuferin

Stellung.
Offerten erbeten unter Nr. 362 an die Expedition d. Ztg.

Conrad Hein
Delikatessen

Große deutsche

Aprikosen

zum Einmachen.
Tagespreis Pfd. 22 Pf.

Conrad Hein
Telefon 170

Ein Stockschirm

verloren. Abzugeben gegen 5 A Belohnung in der **Postmeßgererei Schwarz**, Karlstraße, oder auf **Schloß Adolphsdorf**. 361.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen
werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit $3\frac{3}{4}\%$ verzinst.